

Beppo Barsch



# Ein Musiker mit Leib und Seele

Philipp Wagner leitet die Musiktage Basel 2012, die heute und morgen stattfinden

Von David Wohnlich

**Basel.** Am Samstagabend wird es, nach einem anstrengenden Wettspieltag für Hunderte von Musikerinnen und Musikern, wieder so weit sein: Philipp Wagner wird im Festsaal des Stadtcasinos die SMB Big Band (die Big-Band-Formation der Stadtmusik Basel) dirigieren, und alle können die Musik geniessen, sich dazu entspannen oder sogar das Tanzbein schwingen.

Wer den jugendlich wirkenden, charmanten Dirigenten sieht, käme nicht auf den Gedanken, dass Wagner sein musikalisches Zuhause vor allem im Militär hat – er ist, im Range eines Majors, Instruktor im Ausbildungszentrum für Militärmusik in Aarau. Erst wenn man ein bisschen darüber nachdenkt, kommt man darauf: Die Militärmusik hat sich genau wie die «zivile» Blasmusik weiterentwickelt, ist differenzierter, anspruchsvoller geworden.

### Revolutionäres Orchester

Schmissige Marschmusik wirkt, schaut man sich das Repertoire der Harmoniemusiken und Brassbands an, fast historisch. Man pflegt sie zwar, oft mit einem leicht ironischen Unterton, durchaus liebevoll, aber sie ist längst nicht mehr die Triebfeder des Musizierens in den Vereinen und Verbänden – im zivilen Leben genauso wenig wie im Militär.

«Deshalb bin ich gern im Ausbildungsbereich tätig», sagt Philipp Wagner, der 1965 in Reigoldswil geboren wurde, am Conservatoire de Lausanne Trompete und an der Musik Akademie Basel Blasmusikdirigieren studiert hat und seither immer wieder als Dirigent aufgefallen ist: früh etwa mit dem legendär gewordenen Blobl, dem Blasorchester Baselland, das er zusammen mit Bruno Martin leitete und das vor rund 20 Jahren ziemlich revolutionär war – so frisch, originell und qualitativ hochstehend, dass ihm 1991 der Spartenpreis Musik des Kantons Baselland verliehen wurde.

### Wettbewerbe fördern Qualität

Seither engagiert sich Wagner für die Blasmusik, sucht immer wieder nach neuen Möglichkeiten und strebt



**Instruktor.** Dirigent Philipp Wagner musiziert auch im Militär – sein Repertoire beschränkt sich aber nicht auf schmissige Marschmusik. Foto Christoph Stulz

Verbesserungen an. «Wettbewerbe wie derjenige am Wochenende sind sehr gut – sie fördern die Qualität enorm», meint er.

Was daraus werden kann, kann er jeweils hören, wenn er mit dem Symphonischen Blasorchester des Schweizer Armeespiels übt und auftritt – mit dem einzigen professionellen Blasorchester der Schweiz, in dem Berufsmusiker ihre WK leisten.

### Vereine verlieren ihre Funktion

Etwas, das man von aussen weniger bemerkt, macht ihm allerdings Sorgen: «Es gibt zwar viele Junge, die spielen – aber das täuscht etwas darüber hinweg, dass es immer weniger Vereine gibt.» Die Vereine sähen sich nämlich zunehmend dazu gezwungen, sich zusammenzuschliessen, um alle Stimmen besetzen zu können.

Dieses Problem haben auch die Chöre – die Traditionsvereine wohl überhaupt – vermutlich aus den gleichen Gründen: Die Vereine verlieren zunehmend ihre Funktion als blosse dekorative Ausstattung der Gemeinwesen, sie haben sich musikalisch emanzipiert, haben andere Ansprüche entwickelt, als nur gerade 1.-August-Reden musikalisch zu garnieren, obwohl sie natürlich auch dies noch tun, vermutlich ganz gern.

Daneben entstand in den letzten Jahren und Jahrzehnten aber auch eine reiche Konzertszene, die hohe Ansprüche an die Musizierenden stellt und allein dadurch selektiv wirkt.

### 30 Vereine spielen um die Wette

Nun werden also heute Samstag und morgen Sonntag die Basler Musiktage über die Bühnen des Grossen Musiksaals und des Festsaaals gehen; über 30 Musikvereine werden um die Wette spielen, es wird auch reichlich Platzkonzerte geben.

Und wer Philipp Wagner als Bandleader erleben möchte, weiss, was er heute Abend tun sollte – bei freiem Eintritt.

Alle Einzelheiten sowie der ganze Festführer sind auf der Internetseite der Musiktage Basel einzusehen:  
<http://musiktage-basel.ch/>

## Stadtjäger

### Ein Himmel voller Schuhe

Von Ralph Schindel

Es ist ruhig auf dem Theodorskirchplatz. Die Schüler des Theodors-Schulhauses sind beim Besuch des Stadtjägers im Unterricht. Im Bürgerlichen Waisenhaus finden die normalen Arbeiten statt, die in einem solchen Haus anfallen. Der Platz selber ist bis auf die Betonelemente für die Skater leer.

Und trotzdem ist etwas anders, als man es erwarten würde. Der Himmel hängt hier nicht voller Geigen, sondern voller alter Schuhe und zerbrochener Skateboards. Von Littering zu sprechen, wäre falsch, denn die Vermüllung bezeichnet laut Wikipedia «das achtlose Wegwerfen und Liegenlassen von Abfall». Achtlos weggeworfen wurden Schuhe und Skateboards bestimmt nicht – im Gegenteil: Damit sie über den Drahtseilen für die städtische Beleuchtung hängen bleiben, mussten sie mit Bedacht geworfen werden – und das auch noch nicht weg, sondern hoch.



Vielleicht handelt es sich aber auch um ein Kunstwerk im Rahmen der Art. Das ist dieser Tage nicht immer auf Anhieb klar. Zudem würden die Schuhe gut zu Elmar, dem Elefanten, passen, der auf der bestrickten Wettsteinbrücke sitzt. Aber statt lange zu rätseln, kann man ja auch Leute fragen, die am Platz arbeiten oder wohnen – wenn schon die vermutlich verantwortlichen Skater nicht vor Ort sind. Also kurz im Schulhaus nachgefragt. Antwort: «Keinen blassen Schimmer.» Dann halt kurz beim Bürgerlichen Waisenhaus vorbeigehen und an der Pforte fragen. Antwort: «Keine Ahnung, aber das hängt hier seit der Fasnacht.» Immerhin so viel.

# Schwitzen für frisches Trinkwasser

Die Orientierungsschule Wasgenring sammelt Geld für zwei Brunnen – im Pausenhof und in Afrika

Von Michel Schultheiss

**Basel.** Der warme Sommernachmittag bringt die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule Wasgenring ganz schön ins Schwitzen: Ein einstündiger Lauf ist angesagt. Was weit und breit fehlt, ist eine kühle Erfrischung in der prallen Sonne. Doch genau deshalb setzen sich die rund 300 Kinder in Bewegung: Beim Sponsorenlauf soll Geld für zwei Brunnen gesammelt werden. Der eine ist für den Pausenhof bestimmt, der andere für Afrika.

Die Schüler haben die Initiative für dieses Projekt ergriffen. Bei der «Stimme der Veränderung», dem Schülerparlament der OS Wasgenring, hat der

Wunsch nach einem Brunnen breiten Zuspruch gefunden. Die Kinder, welche während der Pausen draussen bleiben müssen, haben dort nämlich keine Trinkmöglichkeiten zur Verfügung. Da es der Lehrerschaft nicht gelang, dieses Anliegen beim Erziehungsdepartement durchzubringen, haben die Schüler den Sponsorenlauf auf die Beine gestellt.

### Land ist noch nicht festgelegt

Dabei wurden sie von den Lehrkräften unterstützt. «Die Idee mit dem Brunnen existiert schon seit Langem. Alle waren dafür», sagt die 13-jährige Xenia Ferrari aus der Klasse 2b. Auf Anraten der Religionslehrerin sei der Schülerrat noch einen Schritt weiter gegangen. Es

kam die Idee auf, den Überschuss aus dem gesammelten Geld für einen guten Zweck zu verwenden. «Wenn es schon einen Brunnen für uns gibt, soll es auch einen für Afrika geben», meint Xenias Klassenkameradin Lisa Schulenburg (12). Es sei allerdings noch nicht bekannt, in welchem Land des riesigen Kontinents das Projekt verwirklicht werden soll. «Das werden wir später gemeinsam beschliessen», meint Lisa.

Um die Mittel für die beiden Brunnen aufzubringen, habe man zuerst an einen Autowaschtank gedacht, erinnert sich Xenia. Der Grundwasserschutz machte den Schülern aber einen Strich durch die Rechnung. «Deshalb haben wir uns für einen Sponsorenlauf ent-

schieden. Das bringt auch mehr ein als etwa ein Kuchenverkauf», findet die Schülerin.

### Schüler zeigen viel Einsatz

Transparente mit der Aufschrift «Wasser für alle» und «Ein Brunnen für Afrika» zieren das Schulhaus, ebenso zahlreiche Absperrbänder und Pfeile, welche den jungen Läufern den Weg weisen. «Es handelt sich um den ersten Sponsorenlauf der gesamten Schule», sagt die Lehrerin Claudia Eugster. Zusammen mit ihrer Klasse 2c hat sie die Route vorher abgesteckt. «Der Einsatz der Schüler beim Lauf ist super – schliesslich handelt es sich um eine Idee von ihnen», betont Eugster.

Fotos Anna Furrer